

Aus dem Leben der Gesellschaft

Von Reinhard Uhle-Wettler

Im Jahr 2000 konnten wir unser Programm um zwei Studienfahrten erweitern. Die erste führte uns unter anderem zu den „Kaiserbädern“ nach Usedom mit seiner wunderbar restaurierten Architektur und seiner einzigartigen, von der Eiszeit geprägten Hügellandschaft. Einen Schwerpunkt bildete der Besuch des ehemaligen Raketenversuchsgeländes Peenemünde. Die sehr sachkundige Führung eines ehemaligen Stabsoffiziers der NVA durch die dortige ständige Ausstellung gab einen guten Überblick über die deutsche Raketenwaffenentwicklung und die Anfänge der Weltraumforschung. Diese ist bekanntlich für immer mit den großen Namen Hermann Oberth, Wernher von Braun und Walter Dornberger mit ihren Mitarbeiterstäben verbunden. Ein Abendvortrag stellte die heute kaum noch bekannte systematische Ausplünderung des Reiches durch die Siegermächte in Ost und West dar. Dabei wurden ja nicht nur „Hardware“ und alles, was an Patenten, Dokumenten und wissenschaftlichen Forschungsprojekten aufgespürt werden konnte, sondern eben auch die dazu gehörenden Wissenschaftler und Ingenieure mit ihren Familien als „Gefangene des Friedens“ fortgeführt. Ihr Wissen und Können diente viele Jahre lang den Siegermächten, insbesondere der Sowjetunion und den USA zur Entwicklung ihrer Technologien und war somit für Deutschland verloren. Auf dem Golm, dem früheren Ausflugsberg der Swinemünder, legten wir an einem zentralen Gedenkstein des Ehrenfriedhofes für die Zigtausende der Opfer des „Dresden des Nordens“ einen Kranz nieder.

Die zweite Fahrt führte uns über Neuruppin, der Heimatstadt Theodor Fontanes und Karl Friedrich Schinkels, nach einer eindrucksvollen Stadtführung zum Ort Seelow am Westrand des Oderbruchs. Die Besichtigung des Schauplatzes der letzten großen Schlacht der Wehrmacht zur Verteidigung des Reiches gegen den Ansturm der bolschewistischen Flut zwischen Küstrin und Berlin vermittelte neben den interessanten kriegsgeschichtlichen Einblicken ein bedrückendes Erlebnis deutschen Schicksals.

Hervorzuheben ist darüber hinaus die Begegnung mit der preußischen Geschichte und den liebenswerten Ostbrandenburgern, die sie sorgfältig pflegen. Unvergesslich der junge Maler (Anstreicher!), der uns mit dem Wissen und Selbstbewusstsein eines Historikers über den Friedhof und durch die Kirche von Friedersdorf führte, wo wir auf dem Gedenkstein den berühmten Spruch des Generalmajors Johann Friedrich Adolph v. d. Marwitz (1723-1781) lasen: „Sah Friedrichs Heldenzeit und kämpfte mit ihm in allen seinen Kriegen, wählte Ungnade, wo Gehorsam nicht Ehre brachte.“

In Letschin erlebten wir einen Vortrag des Gastwirtes „Zum alten Fritz“. Dieser gewitzte Mann, namens Bartsch, hat sein Gasthaus zu einem wahren Preußenmuseum ausgestaltet. Seine Geschichte handelt von den mutigen und pfiffigen Dorfbewohnern. Diese hatten das Standbild des großen Königs und Gründers ihres Landes, des Oderbruches, bei Nacht und Nebel entführt und hinter Gurkenfässern eines kleinen Betriebes versteckt. So retteten sie es vor dem Einschmelzen durch die DDR-Genossen. Nach der Wende haben sie ihr „Steh-auf-Männchen“ hervorgeholt und in einem großen Volksfest wieder aufgestellt. Nun schaut er wieder huldvoll auf seine noch immer dankbaren „Untertanen“.

Im Schloss Gusow, wo einst „der alte Derfflinger“, brandenburgischer Feldmarschall, lebte und starb, hielt uns der neue Besitzer, ein Berliner Architekt namens Engelhardt, einen begeisternden Vortrag über preußische Geschichte und führte uns durch sein eindrucksvolles

und reichhaltiges Museum, dessen Kern eine Zinnfigurenausstellung mit vielen Dioramen bildet.

Neuhardenberg verweist auf den berühmten preußischen Staatskanzler und die Stein-Hardenbergischen Reformen. Kirche und Grablege der Familie legen Zeugnis von Glanz und Größe, aber auch Niedergang Preußens ab. Die riesige, historisch und baugeschichtlich wertvolle Schlossanlage, nun in Händen einer Versicherungsgemeinschaft, wird gerade umfassend restauriert und so – einschließlich der Parkanlage von Lenné – vor dem Verfall gerettet.

Auf dem Ehrenfriedhof von Halbe legten wir im Namen der SWG einen Kranz nieder. Nach dem Kriege hatte der dortige Pfarrer – einen „Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge“ gab es nicht – es als seine Lebensaufgabe angesehen, den vielen Tausenden gefallener Soldaten und Flüchtlinge aus dem „Kessel von Halbe“ eine würdige Ruhestätte zu schaffen. Auf weitere Einzelheiten und die vollständige Aufzählung der Besichtigungsprogramme muß hier verzichtet werden. Die Fahrten haben in der dargebotenen Mischung von Geschichte, Kultur und Landschaft, aber auch wegen der angenehmen menschlichen Atmosphäre viel Anklang gefunden. Sie werden daher fortgesetzt. Die nächste Fahrt führt nach Leipzig und ist vom 29. April bis 2. Mai 2001 geplant.

Über unser Herbstseminar berichtet die Wochenzeitung „Junge Freiheit“ vom 10. November ausführlich. Vom 27. bis 29. Oktober hörten wir herausragende Referate über das Generalthema „Wege aus der Demokratie- und Staatskrise in Deutschland“. Die Referenten Prof. Dr. Arnulf Baring, Prof. Dr. Hans-Helmuth Knütter, Prof. Dr. Hermann von Laer, Dr. Karl-Heinz Weißmann sowie der Vorsitzende der SWG fanden viel Beifall der über 100 engagierten Teilnehmer. Über den reichen politikwissenschaftlichen Ertrag des Seminars hinaus, zu dem natürlich auch sachkundige Diskussionen und Arbeit in Arbeitsgruppen gehörten, war das Erlebnis, unter Gleichgesinnten zu sein, von großer Bedeutung.

Im übrigen konnten sich die Regionalgruppen Hamburg, Kiel und Hannover weiter stabilisieren und ihren Freundeskreis erweitern. Das ist nicht zuletzt der Qualität der Vortragsveranstaltungen zu verdanken. Zudem wächst die Zahl der freiheitlichen Demokraten, die sich für die gute deutsche Sache einsetzen, ständig. Sie bilden im Verein mit vielen anderen um das Wohl unseres Vaterlandes besorgten Bürgern, schon jetzt eine außerparlamentarische Opposition, die Einfluß auf den Betrieb des verkrusteten Parteienstaates auszuüben beginnt.

Der Mitgliederzuwachs der SWG hält sich in Grenzen, weil wir darauf bestehen müssen, dass Bewerber die Referenz von zwei Mitgliedern vorweisen können. Damit soll die Unterwanderung durch U-Boote der Geheimdienste und Provokateure möglichst verhindert und die erforderliche Qualität der Gemeinschaft erhalten werden.

Die Zahl der Förderer, die uns unterstützen, aber am Vereinsleben nicht teilnehmen können oder wollen, ist erfreulich gestiegen. Das gilt auch für die Spender. Ohne ihre Hilfe könnten wir das Niveau unserer Tätigkeit nicht halten.

Ich hoffe, Sie halten uns auch in Zukunft trotz aller Hysterie und künstlichen Aufregung dieser Tage die Treue. Lassen Sie sich nicht durch die progromhaften Auswüchse des Kampfes gegen „rechts“, also alles, was nicht „links“ ist, einschüchtern. Der absichtsvoll inszenierte Kreuzzug gegen alle, die sich nicht der sogenannten political correctness, der Inquisition unserer Tage, beugen, muss mangels geistiger Substanz und aufgrund seiner

Ungesetzlichkeit scheitern. Wir sind und bleiben freiheitliche Demokraten. Das Gebot des Grundgesetzes, den Nutzen des deutschen Volkes zu mehren und Schaden von ihm zu wenden, ist für uns politische Leitlinie und Handlungsanweisung.